Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1893

54 (9.5.1893)

Visual Library

№ 54. Dienstag, den 9. Mai 1893 54. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts frei in's Haus geliefert nur 1 ℳ 50 ₰.

Anzeiger
für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Einrückungsgebühr für die kleingespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰. Reklamen werden mit 20 ₰ die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

** Der Reichstag aufgelöst!

So ist denn alle Mühe vergeblich gewesen! Die bessere politische Einsicht ist dem Fraktionsgeist der oppositionellen Parteien unterlegen. Nun steht die Entscheidung den Wählern zu!

Heiß war das Ringen der Parteien im Reichstage; um vieles heftiger wird wohl der jetzt entbrennende Wahlkampf geführt, da zu befürchten ist, daß die Gegner der Militärvorlage kein Mittel unversucht lassen werden, die Masse der Wähler zu sich herüberzuziehen.

Den geschlossenen Reihen der gegnerischen Parteien müssen die Anhänger der Verstärkung und Verjüngung unserer Armee einmütig und mit dem Aufgebot der ganzen Kraft entgegentreten, wenn sie erfolgreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen sollen.

Es gilt, die Wähler aus den Fesseln einer Parteipolitik zu befreien, die soeben in der deutschen Volksvertretung einen Sieg errungen hat, der nur die Gegner des jungen Reiches mit den Gefühlen aufrichtiger Freude erfüllen kann. Blind gegen die Gefahren, welche die traurige Zerfahrenheit der Volksvertretung gegen des Reiches Sicherheit heraufbeschwört, taub für Belehrung und Ermahnung haben die oppositionellen Parteien die verhängnisvolle Entscheidung gegen die Militärvorlage getroffen, ihr „Nein" gesprochen. Regungen der Selbständigkeit und Zeichen der besseren Erkenntnis im Lager der freisinnigen und ultramontanen Parteien wurden im Keime erstickt — die Diktatur der Parteiführer hat einen glänzenden Sieg errungen. Was thuts solchem „Gewinn" gegenüber, wenn das Reich von inneren Kämpfen widerhallt!

Auf Heller und Pfennig wurde dem Volke vorgerechnet, was die Verstärkung der Wehrkraft kosten würde. Man machte der Nation bange, daß sie unter den Folgen dieser finanziellen Mehrbelastung zusammenbrechen müsse; doch hütete man sich, davon zu sprechen, was aus dem Reiche und aus dem Volk werden soll, wenn unsere Wehrkraft nicht ausreichen würde gegenüber dem feindlichen Ansturm. Wohl wurde der deutschen Grenzprovinzen und ihres Schicksals im Kriegsfalle gedacht und die Erinnerung geweckt an die ersten Tage des großen Krieges, da man in Baden und in der Pfalz mit Bangen der Entscheidung harrte und all' dem setzte die Opposition immer wieder ihr starres „Nein" entgegen. Der Hinweis auf die ziffermäßig nachgewiesene Verstärkung der französischen und russischen Heeresmacht, die Thatsache, daß die Belastung des deutschen Volkes für Militärzwecke zurücksteht hinter jener anderer Nationen, die unermüdlich den Ausbau ihrer Wehrkraft der Vollendung zuführen, die Befürchtung, daß der Fall der Militärvorlage und das traurige Bild der Zerfahrenheit der Volksvertretung in einer für die Existenz des Reiches entscheidenden Frage den seither nur mühsam zurückgehaltenen Wagemuth unserer Gegner verhängnisvoll entflammen müßte — das alles war wirkungslos und nichts blieb übrig, als das kalte „Nein" der freisinnigen und ultramontanen Parteien und ihrer politischen Freunde. Wer kann es unseren Gegnern verargen, wenn sie aus der traurigen Entscheidung den Schluß ziehen, daß ein Volk, welches seine mit Strömen kostbaren Blutes erkämpfte Einigkeit selbst bedroht, um der Auferlegung neuer Steuern vorzubeugen, daß ein Volk, dessen Begeisterung für Macht und Größe an den für deren Erhaltung notwendigen Opfern an Gut und Blut erlahmt, reif sei für den feindlichen Schnitter?!

Die Würfel sind gefallen. Es liegt uns fern, Jenen, welche die unglückliche Entscheidung herbeigeführt haben, einen Mangel an Vaterlandsliebe zum Vorwurf zu machen. Wohl aber darf man sagen, daß ihr „Nein" das Vaterland vor Gefahren stellt, gegen welche die als Schreckbild vorgeführte Mehrbelastung des Volkes verschwindend klein ist. Die Wähler sind nun berufen, das entscheidende Wort zu sprechen. Des Reiches Würde ist in ihre Hand gegeben. Möchten sie sich dessen im Wahlkampfe bewußt bleiben und das Maß der Verantwortung zu würdigen wissen, welche das Ergebnis der Verhandlungen des Reichstags auf ihre Schultern legt.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 5. Mai. Staatsminister Dr. Nokk, der seit einiger Zeit erkrankt war, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Die Arbeiten erleiden keine Unterbrechung, doch hat der Staatsminister bisher noch das Zimmer hüten müssen.

Berlin, 5. Mai. In Reichstagskreisen waren heute wieder Gerüchte und Hoffnungen verbreitet, daß der Antrag Huene eine Mehrheit finden werde. Man will namentlich vermuten, daß eine beträchtliche Anzahl Deutsch-Freisinniger sich schließlich bewogen finden werde, für den Antrag zu stimmen. Auch im Zentrum sollen jetzt mehr als 8 Mann entschlossen sein, mit Huene zu gehen. Jedenfalls ist die Stimmung heute anders als gestern. Sicherheit wird erst die Abstimmung bringen, die wahrscheinlich am Montag stattfindet.

— 5. Mai. Einzelne Elsässer, die gegen die Militärvorlage stimmen wollten, sind schwankend geworden, es wird ihnen und zwar von befreundeter Seite, von Landesgenossen, vorgestellt, daß sie die in ruhigere Bahnen zurückgekehrte Politik ihres engeren Vaterlandes stören würden, wenn sie gegen die Militärvorlage stimmten. Die Depesche eines hiesigen Blattes aus Paris, in welcher es heißt, daß französische Journale sich begeistert über die Opposition der Elsaß-Lothringer gegen die Militärvorlage aussprechen, zirkulierte heute im Reichstage und wurde entsprechend verwerthet. Zwei von den Elsaß-Lothringern sind auch thatsächlich zur Abreise bewogen worden.

— 5. Mai. Augenblicklich wird mit Zustimmung des Reichskanzlers ein Antrag vorbereitet, welcher die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Dauer der Präsenzerhöhung ausspricht. Für diesen Antrag werden morgen ungefähr zwanzig Freisinnige stimmen; damit erscheine das Zustandekommen der Vorlage nunmehr gesichert.

— 6. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche die Wahlen zum Reichstag auf Donnerstag den 15. Juni ausschreibt.

— 6. Mai. Den Morgenblättern zufolge hat Prinz Carolath (wildliberal) im Reichstag zum Antrag Huene einen Abänderungsantrag betr. die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit eingebracht.

Berlin, 4. Mai. In der heutigen **Reichstagssitzung** wurde die zweite Beratung der Militärvorlage fortgesetzt. Abg. Richter erklärte, man könne sich auf die Beratung des Antrags Huene beschränken, da diese allein praktisch in Frage komme. Sodann erörterte er die Unterschiede zwischen dem freisinnigen Antrag und dem Antrag Huene. Der Hauptunterschied bestehe in der zu bewilligenden Präsenzstärke des Heeres. Wenn der Reichskanzler gestern verlangt habe, daß man die Autorität der Generalstabsoffiziere als maßgebend betrachte, so erachte er eigentlich die Mitwirkung des Parlaments für überflüssig. Der Antrag Huene erfordere eine Mehrausgabe von 55 Millionen Mark und mit den Ausgaben von Kasernenbauten u. s. w. mindestens 106 Millionen Mark. Eine Beunruhigung im Lande werde nicht, wie Graf Caprivi gestern äußerte, durch die Ungewißheit über das Schicksal der Militärvorlage hervorgerufen, sondern durch die fortwährenden Steuervorlagen, welche lähmend auf den Unternehmungsgeist einwirken müßten. Reichskanzler Graf Caprivi erklärte, das mannhafte Auftreten des Frhrn. v. Huene in der eigenen Fraktion verdiene Dank. Gegenüber den abfälligen Aeußerungen des Abg. Richter sei daran zu erinnern, was der Krieg im eigenen Lande bedeute. Selbst die eigenen Turppen würden dann zur Last. Der Reichskanzler wies ziffernmäßig nach, daß Deutschland in Bezug auf die Militärlasten günstiger gestellt sei als andere Staaten. Gegenüber der Behauptung, die Regierung werde die heute gemachten Zugeständnisse bei etwaigen Neuwahlen zurückziehen, erklärte er bündig, der Antrag Huene werde für den Fall einer Reichstagsauflösung Wahlparole der Regierung. Der Abg. Richter habe mit nicht mißzuverstehender Spitze des Jahres 1888 gedacht. Damals aber waren Bismarck und Moltke noch im Amte. Sie hatten also Anteil an dem Umschwung. Abg. Richter vermöge nicht mit Achtung einer Familie zu gedenken, die pietätvoll, wie die Hohenzollern, der Ahnen gedenken und nicht mit der Tradition brechen. v. Stumm (Reichsp.) erklärte, das Land werde eine Erhöhung der Militärkosten gerne tragen als Erhöhung der Prämie für die Erhaltung des Friedens. Seine Partei werde für den Antrag Huene stimmen, wenn sie es auch bedauere, daß die Kavallerie nicht vermehrt werde, wie es in der Regierungsvorlage vorgesehen sei. Bebel erinnerte daran, daß seine Partei stets für einen Ausgleich mit Frankreich eingetreten sei. Die breiten Volksmassen seien nicht mehr gewillt, weitere Lasten zu übernehmen. Erzielten die Neuwahlen kein genehmes Resultat, dann werde wohl die Frage des allgemeinen Stimmrechts angeregt werden. Einer solchen Revolution von oben könne leicht eine von unten folgen

— 6. Mai. (**Reichstag.**) Die Wahl des Abg. v. Reden (9 Hannover n.l.) wird mit 188 gegen 167 Stimmen für ungiltig erklärt (Es sind also in diesem Augenblick 355 Abg. anwesend. Die Zahl der Abg. ist, da 3 Sitze erledigt sind, 394). — Die Abänderung des Militärpensionsgesetzes wird in 2. und 3. Lesung angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Militärvorlage. Wisser (wildlib) zieht seinen Antrag (jährliche Festsetzung des Etats, die schon besteht) zurück und erklärt sich für den Antrag Huene. — von Helldorff (kons.): Wir dürfen uns freuen, daß in der jetzigen Lage an der Spitze des Reichs ein so sachverständiger Reichskanzler steht. (Sehr gut!) Die fortwährenden Militärforderungen waren die notwendigen Folgen der politischen Verhältnisse. Der Kern der jetzigen Vorlage liegt in der Hebung der Offensivkraft und in der Beschleunigung der Mobilisierung. Wenn die Vorlage angenommen wird, so wird uns Frankreich nicht mehr erreichen können. Die vorhandene ernste Gefahr wird dringend, wenn in Rußland das neue Gewehr fertig ist. Redner wendet sich sodann gegen Lieber und erklärt, der preußische Staatsgedanke allein habe das Reich möglich gemacht. Lieber habe die vom Reichskanzler unpatriotisch genannte Aeußerung über die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Notwendigkeit des Zentrums nach einem Bericht in Düsseldorfer Blättern auch in Düsseldorf gemacht. Der preußische Staatsgedanke hat manches Unliebenswürdige (v. Vollmar, Soz., ruft: Sehr! Heiterkeit), aber die deutsche Volksseele wird den guten Kern dieses Staatsgedankens mehr und mehr erkennen. Ich danke Lieber, daß er die Erwiderung des Reichskanzlers bismarckisch genannt hat. Man wird das in Deutschland überall verstehen. (Beifall.) Bismarck bedeutet die Verkörperung des Reichsgedankens. (Beifall.) Echt bismarckisch war die Verteidigung der Vorlage durch den Reichskanzler (Zustimmung). Das wird namentlich in Süddeutschland verstanden werden. (Beifall.) Der Jubel in Paris, daß die Vorlage vielleicht abgelehnt wird, der Druck der Franzosen auf die Elsäßer, daß sie hierhergereist sind, um gegen die Vorlage zu stimmen, das ist doch verständlich genug! Die Klugheit sollte die Elsäßer lehren, im eigenen Interesse für die Vorlage zu stimmen. Im Volke erkennt man die Gerechtigkeit der Vorlage an. Mancher Abg. stimmt vielleicht gegen die Vorlage nur aus falscher Furcht vor den Wählern. Die Fraktionspolitik ist ein Stück der alten deutschen Eigentümlichkeit, das Centrum ist dafür ein bezeichnendes Beispiel. Vergessen Sie niemals, daß Sie Vertreter des ganzen Volkes sind, stimmen Sie in diesem Sinne ab! (Beifall). — Graf Preysing-Straubing (Zentr.): Der Reichskanzler hat andeutungsweise gesagt: „Es thut mir in der Seele weh, daß ich Dich in dieser Gesellschaft seh'." (Heiterkeit). Ich mag mich aber vom Zentrum nicht trennen. Ich glaube, daß ich dem Reiche so besser diene. Noch lebt das Zentrum, es ist weder demokratisch noch aristokratisch, sondern es sucht die richtige Mitte. Ich werde das meinen Wählern wiederholen, wir werden prüfen, was zu thun ist, in voller Treue zum Reiche. — von Hornstein (wild): Er werde im Sinne der badischen Bevölkerung für den Antrag Huene stimmen. Gegen die Falschmünzerei, die in der Presse die katholische Sache (der v. Hornstein treu ergeben ist) und die Militärvorlage vermengt, lege ich Verwahrung ein. Wir Badener stimmen nicht mit den Elsäßern, welche nach Meldungen aus Paris dort bejubelt worden sind. (Lebh. Beifall.) — Nach erfolgtem Schluß der Debatte erfolgt die Abstimmung. § 1 der Regierungsvorlage (Präsenzstärke) wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Es folgt die namentliche Abstimmung über § 1 des Antrags Huene. Die Abstimmung ergiebt die Ablehnung mit 210 gegen 162 Stimmen, eine Enthaltung. (Es sind also von 394 Abg. 373 anwesend; es fehlen nur 21, zumeist Kranke, auf Reisen Befindliche 2c.) Der **Reichskanzler** verliest darauf eine **kaiserliche Botschaft**, welche den **Reichstag auflöst.**

— Frhr. v. Huene, dessen Namen jetzt soviel genannt wird, ist ein geborener Kölner, hat seine Gymnasialzeit in Coblenz zugebracht und nach zweijährigem Studium der Rechts- und Staatswissenschaften auf der Berliner Hochschule sich der militärischen Laufbahn gewidmet, in der er es zu besonderer Anerkennung gebracht hat. Von 1859 bis 1869 hat er nacheinander dem Alexander- und dem Elisabeth-Regiment angehört, von 1869 war er Hauptmann im Generalstabe. Alle drei Feldzüge hat er mit Auszeichnungen mitgemacht und sich darin den Rothen Adler-Orden mit Schwertern und das Eiserne Kreuz erworben; im letzten französischen Kriege war er zweiter Generalstabsoffizier des 10. Corps, dessen Generalstabschef der jetzige Reichskanzler und damalige Oberst v. Caprivi war. Nachdem er 1873 seinen Abschied genommen, war er lange Jahre Generaldirektor der großen fürstlich thurn- und taxischen Vermögensverwaltung.

Die „Kreuzztg." meldet aus **Libau**: Wie zuverlässig verlautet, steht eine Verfügung des kurländischen Gouverneurs bevor, wonach etwa zwei Drittel der Juden Libau im Laufe dieses Jahres verlassen müssen. Infolge dessen herrscht große Bestürzung in kommerziellen Kreisen, da viele Juden dem Großkaufmannsstande angehören.

Ausland.

Paris, 5. Mai. Marschall MacMahon ist bedenklich erkrankt, sein Zustand ruft Besorgnis hervor.

Paris, 6. Mai. Zu der deutschen Militärvorlage sagt der Siècle: „Niemals seit 23 Jahren hatten die Elsaß-Lothringer eine schönere Gelegenheit, zu zeigen ihre unbesiegbare Anhänglichkeit an ihr wahres Vaterland, das das französische ist, und ihre unüberwindliche Abneigung, die ihnen der Eroberer einflößt, der es nicht verstanden hat, sich auch nur erträglich zu machen. Mögen die Elsaß-Lothringer ihre Stimmen mit denjenigen der Opposition vereinigen, das ganze Frankreich wird ihnen applaudieren und für diesen neuen Liebesbeweis Dank wissen.

Antwerpen, 5. Mai. Im Genieregiment ist eine Meuterei ausgebrochen, die Soldaten verweigern den Dienst, weil sie angeblich durch schlechte Nahrung geschwächt seien.

London, 4. Mai. Die Verlobung des dereinstigen Thronfolgers, zweiten und jetzt ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, Herzogs Georg von York, mit seiner Cousine Prinzessin Maria von Teck, einst Braut des verstorbenen ersten Sohnes des Prinzen von Wales, ist gestern offiziell bekannt gegeben worden.

— 5. Mai. Die „Daily Chronicle" meldet aus Moskau, Nachrichten aus der Krim zufolge sei ein Wagen, in welchem sich das russische Kaiserpaar und die Großfürstin Xenia befanden, umgestürzt. Den Unfall, ebenso wie einen Aufstand der Kosaken, versuche man geheim zu halten.

Verschiedenes.

* **Sinsheim**, 7. Mai. Die heute stattgehabte Fahnenweihe des Militärvereins Ehrstädt konnte, trotz der Ungunst der Witterung, ganz dem Programme entsprechend durchgeführt werden. Schon gegen Mittag war der in festlichen Aufputz gehüllte Ort von Schaaren gutgelaunter Gäste belebt und zwischen 12 und 2 Uhr war die Hauptstraße nur noch schwer zu passieren. Den wirklich imposanten Festzug, welcher um 2 Uhr vom Schulhause aus nach dem Festplatze sich bewegte, eröffneten in gemessenem Abstande schmucke Vorreiter, darauf die Neckarbischofsheimer Kapelle als Festmusik; an diese schlossen sich die 20 jugendlichen Festjungfrauen, das Festkomite, der festgebende Verein und der Gesangverein „Concordia"; dann folgten die auswärtigen Vereine, nahezu 30 an der Zahl, mit ihren Fahnen. Auf dem ganzen Wege wurde der Zug von der Spaliere bildenden Menschenmenge jubelnd begrüßt, während zarte Hände von den Fenstern aus die Teilnehmer mit duftenden Blumengebinden förmlich überschütteten. Den eigentlichen Festakt auf der hübschen geräumigen Tribüne leitete der trefflich eingeschulte Gesangverein „Concordia" mit dem Liede „Unser Kaiser unser Hort" wirkungsvoll ein, worauf der bewährte Dirigent, Herr Hauptlehrer Fitzer, der großen Festversammlung in schwungvollen Worten den Willkommensgruß entbot. Er erinnerte zunächst daran, wie heute gerade vor 28 Jahren an dem gleichen Platze der Gesangverein seine Fahnenweihe gefeiert hatte und schloß, zuvor des verstorbenen heldenmütigen Generallieutenants v. Degenfeld ehrend gedenkend, mit einem Hoch auf den hohen Protektor der Militärvereine, Großherzog Friedrich, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Festdame, Fräulein Mina Reinmuth, übergab sodann in wohlgesetzter fließender Ansprache die entrollte Fahne dem Bannerträger Herrn Ph. Ritter, welcher das wertvolle Kleinod mit Worten des Dankes und feierlichen Gelöbnisses entgegennahm. Nach dem Fahnenlied hielt Herr Pfarrer Mampel die Festrede, eine wirkliche Meisterleistung voll edler Gedanken, voller Kraft und patriotischem Feuer. Sein mit jubelnder Begeisterung aufgenommenes Hoch galt dem deutschen Vaterlande und seinem erhabenen Kaiser. Einen prächtigen Schluß des Aktes bildete das von Herrn Hauptlehrer Fitzer wiederum dirigierte Festlied „Für Kaiser und Reich" mit Musikbegleitung. Während der übrigen Zeit ließen die Festmusik und die anwesenden Gesangvereine abwechselnd ihre hübschen Weisen ertönen; auch dem Tanz auf der Tribüne wurde kräftig gehuldigt. Leider machte die rauhe Temperatur, verbunden mit öfterem Sprühregen, den Aufenthalt auf dem Festplatze zu einem äußerst ungemütlichen, was schon der Festwirte wegen, die für ausgezeichnetes Bier gesorgt hatten, zu bedauern war. Die Vereine sahen sich daher auch zu früherem Verlassen des schönen Festplatzes veranlaßt. Immerhin darf das Fest als durchaus gelungen bezeichnet werden und waren die trefflichen Worte, mit welchen die Festredner die Gemüter der Anwesenden zu erwärmen und zu entzünden verstanden, im Hinblick auf die heutigen trostlosen Zustände in unserem deutschen Vaterlande von nur um so mächtigerer und nachhaltigerer Wirkung.

* **Sinsheim**, 8. Mai. Gestern Morgen wurden die bei der jüngsten Gewerbeschul-Ausstellung zuerkannten Preise, bestehend in einem Geldbetrage und einem künstlerisch ausgeführten Diplom, den betreffenden Lehrlingen überreicht. An die Uebergabe knüpfte sich eine kurze Ansprache des Herrn Professor Ritter, welche sowohl für die Prämiierten, wie für die übrigen Schüler manch kerniges Wort der Aufmunterung und Aneiferung enthielt.

* **Sinsheim**, 8. Mai. Die Temperatur hat sich seit einigen Tagen bedeutend abgekühlt, was sich namentlich in den Frühstunden fühlbar macht. Am Samstag Morgen war starker Reif und auf stehendem Wasser bildete sich eine Eiskruste. Der hiedurch, besonders in den Niederungen, angerichtete Schaden ist sehr groß. Am meisten dürften wohl die Steinobstsorten gelitten haben. Auf dem Königsstuhl bei Heidelberg hat es in jener Nacht geschneit. Der gestrige Nachmittag schien endlich den ersehnten Regen bringen zu wollen; allein in Folge der niedrigen Temperatur waren die Niederschläge nur unbedeutend, gerade zur Durchfeuchtung des Straßenstaubes hinreichend.

* Herr Stadtpfarrer Adolf Schmitthenner in **Neckarbischofsheim** ist von Sr. Kgl. Hoh. dem Großherzog zum Stadtpfarrer in Heidelberg auf die Dauer von sechs Jahren ernannt worden.

†† **Von der Pfinz**, 6. Mai. Wie bald und schnell in diesem Jahre der Frühling ins Land gezogen, ebenso rasch ist auch die Vegetation erwacht und hat dieselbe in ihrer Entwickelung riesige Fortschritte gemacht. Mit Ende des Monats April hatten die Obstbäume, mit wenigen Ausnahmen, durchweg alle verblüht. Hinsichtlich des Steinobstes verspricht man sich im allgemeinen einen ziemlich guten, bezüglich des Kernobstes dagegen einen guten Ernteausfall. Die Nußbäume haben durch die s. Z. eingetretenen Nachtfröste notgelitten, so daß in dieser Beziehung nur wenig zu erwarten steht. Recht erfreuliche Erwartungen gibt der Rebbauer zu erkennen. Leider hat ein starker Frost in der letzten Nacht den noch in der Blüte befindlichen Obstbäumen großen Schaden zugefügt. — Im Laufe dieser Woche fanden in Durlach mehrere Leichenbegängnisse statt, wovon des einen derselben wegen seiner Eigenartigkeit besonders Erwähnung gethan werden soll. Ein 58 Jahre alter Bäckersmann von Sand bei Kehl, Vater von 6, zum Teil schon verheirateten Kindern, war zum Zwecke Ankaufs und späteren Betriebs einer Bäckerei nach Durlach gereist; ein diesfallsiger Kauf soll wirklich auch zustande gekommen sein; der weitere Plan des Käufers, nach Durlach zu ziehen, kam jedoch nicht zur Ausführung, da der Käufer im Wirtshause, wo er Herberge genommen hatte, übernacht starb. Die Beerdigung fand Donnerstag abend statt. Eine kleine Trauerversammlung von etwa 8 Personen, gebildet von der nunmehrigen Wittwe und von Kindern, bezw. Schwiegerkindern des Verstorbenen, darunter ein stattlicher Ulane in Uniform, umstand sein Grab. Mitleiderregend war der Anblick dieser Trauerfamilie und besonders der der Witwe und Mutter, auf deren bleichem Antlitz drückender Kummer und tiefes Leid über den so unerwarteten Verlust des nun Verstorbenen zu lesen waren und die in gesteigertem Schmerze demselben in's Grab hinein laut „Gutnacht" zurief.

** **Karlsruhe**, 5. Mai. Der unter dem hohen Protektorat Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Karl von Baden stehende Verein ehemaliger Prinz Karl Dragoner begeht am 9. Juli ds. Js. das Fest seiner Standartenweihe. Zu dieser Feier sind sämtliche ehemaligen badischen schwarzen Dragoner kameradschaftlich eingeladen. Es dürfte sich wohl bald nicht wieder ereignen, daß sich eine solche Gelegenheit bieten wird, die alten Kameraden aus allen Teilen des Landes zu treffen wie bei diesem Feste. Anfragen, welche das Fest betreffen, werden, sobald das Programm endgiltig feststeht, von dem Vorsitzenden des Vereins Herrn Dreß — Schützenstraße 1, Karlsruhe — bereitwilligst beantwortet. In den Orten, wo mehrere Kameraden sich befinden, dürfte es sich bezüglich der Anfragen empfehlen, daß sich die Kameraden vereinigen und dann einer für Alle die Anfrage stellt.

— Eine kürzlich in **Heidelberg** gehaltene Versammlung zugunsten des Bundes der Landwirte hat sowohl über die angebliche Preisgebung der Landwirtschaft, wie über die badischen landwirtschaftlichen Bezirksvereine Behauptungen aufgestellt, welche nach der „Bad. Korresp." den wahren Thatsachen widersprechen. Gerade die Handelsverträge wollen einen Schutz der Landwirtschaft innerhalb bestimmter Grenzen auf längere Jahre sichern. Auch die deutsche Viehzucht sei und werde nicht preisgegeben, weder gegen Oesterreich noch gegen Rußland. In Baden ist der erste Verwaltungsbeamte des Bezirks zwar förmlich verpflichtet, seine Sorge der Landwirtschaft und dem landwirtschaftlichen Bezirksverein zuzuwenden, er erhebt aber deshalb nicht den Anspruch, als erster Vorsitzender des Vereins ein offiziöses Gutfinden in die landwirtschaftlichen Angelegenheiten hineinzutragen, und wo besonders geeignete Persönlichkeiten für den Posten des ersten Vorsitzenden

sich finden, wird der Amtsvorstand sich diesen förderlich, nicht hemmend erweisen.

— Der Bürgerausschuß in **Wiesloch** beschloß die Umgestaltung der dortigen Höheren Bürgerschule in eine Realschule.

— Die Selbstmorde nehmen wieder in erschreckender Weise überhand. In **Heidelberg** ertränkte sich im Neckar eine Frau Dr. J. aus Baden-Baden, welche an hochgradiger Nervosität litt. — Auf gleiche Weise endete im Rhein bei **Mannheim** das Leben einer jungen Dame von dort. Liebeskummer soll das Motiv der That sein. — — Am Freitag früh hat sich Waisenrichter Benz in **Ladenburg** erschossen. Ursache bis jetzt unbekannt. Nach dem dortigen Wochenblatt scheint die Kasse nicht ganz in Ordnung zu sein. — Ferner hat sich der Gymnasiumsprofessor K. H. in **Lahr** infolge eines in hohem Grade auftretenden Gemütsleidens erhängt.

— In der Nacht zum Donnerstag, gegen 2 Uhr, brannten in der Durlacherstraße in **Bruchsal** zwei Wohnhäuser nieder.

— In **Rintheim** wurde der erst seit zwei Tagen in Dienst befindliche Farrenwärter von dem sehr bösartigen Gemeindefarren derart an die Wand gedrückt, daß der Unglückliche nach einer halben Stunde starb.

— Der Kaufmann Willmann in **Riegel** am Kaiserstuhl versuchte am Freitag seine Frau zu vergiften, worauf er seine Tochter ins Wasser stürzte und sich dann selbst erschoß. Der Thäter war vom Säuferwahnsinn befallen.

— Für die Brandbeschädigten in **Kleingen** haben der Großherzog und die Großherzogin einstweilen 1000 M. gespendet; außerdem hat die Großherzogin für den gleichen Zweck dem Frauenverein in Villingen neben einer Geldgabe eine größere Partie Frauen- und Kinderwäsche zukommen lassen. Der Fürst von Fürstenberg hat ebenfalls 1000 Mk. und 450 Centner Heu gespendet.

— In **Ulm** war ein 20jähriger Kaufmann im jugendlichen Uebermut mit Freunden die Wette eingegangen, für eine Flasche Wein über die Donau zu schwimmen. Kaum hatten ihn jedoch die Fluten aufgenommen, da verschwand er den Blicken der Umstehenden. Der Leichnam konnte noch nicht gefunden werden.

— Der Selbstmord eines Kindes erregt in **Neumarkt** (Oberpfalz) Aufsehen. Das 13jährige Mädchen des Gerbers Neustädter verlor ein Markstück. Die Mutter, die das Kind überhaupt hart behandelt haben soll, soll es heftig geschlagen haben und ihm harte Strafen von seiten des abwesenden Vaters in Aussicht gestellt haben. Das Kind machte sich erneut mit Freundinnen auf die Suche nach dem Geldstück, ohne dieses zu finden. Am andern Morgen nun fand man das Mädchen erhängt auf dem Dachboden des Elternhauses.

— Wie man aus **Lindau** meldet, wurde auf dem Wege zum Pfänder, der bekannten aussichtsreichen Berghöhe, eine 58 Jahre alte Frau, auf dem Heimwege von Leitenhofen ermordet und später abseits am Wege aufgefunden. Die Leiche war furchtbar zugerichtet. Ein des Mordes verdächtiger Holzarbeiter ist verhaftet worden.

— Ein großer Brand äscherte in **Neukirch** bei Elbing auf 13 Besitzungen 60 Häuser, meistens Wirtschaftsgebäude, ein. Viele landwirtsch. Maschinen und 50 Stück Vieh sind verbrannt. Das Feuer entstand beim Spielen kleiner Kinder mit Streichhölzern.

— In **Altona** wurde die Ehefrau Hansen von drei unbekannten Männern, die in die Wohnung eingedrungen waren, überfallen, geknebelt und am Bettpfosten festgebunden. Die Räuber, die alsdann den Schreibtisch erbrachen und daraus fünfhundert Mark raubten, sind entkommen. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

— In **Schwerin** wurden 3 Unteroffiziere wegen Soldatenmißhandlung zu 1 bis 2½ Jahren Gefängnis verurteilt.

— Der Schneidermeister Rosenblender aus **Liebenwerda** (Pr. Sachsen) wurde auf der Landstraße nach Wahrenbrück erstochen und beraubt aufgefunden.

— Am letzten Mittwoch Abend hat in **Belfort** eine große Feuersbrunst die Niederlage von Baumwollenabfällen eingeäschert. Der Schaden beträgt eine halbe Million.

— Dr. Tanner, der bekannte Hungerkünstler, hat in einem **Londoner** Hotel durch Selbstmord geendet.

— Ein ungeheurer Eisblock, der unerwartet den Oberlauf der Wolga hinabtrieb, hat bei Nischnei-Nowgorod zwei Dampfer der Dampfschifffahrts-Gesellschaft Ssamolet förmlich zerschnitten und einen Dampfer einer andern Gesellschaft stark beschädigt.

— Ein wegen Fälschung an Oesterreich auszuliefernder Mensch namens Adutt, welcher aus dem Gefängnis zu **Chicago** entflohen war, ist wieder verhaftet worden.

— Im nordamerkanischen Staat Ohio dauern die Ueberschwemmungen an. Das Wassersammelbecken bei Lewistone ist geborsten, die Wassermassen haben in der Umgegend große Verwüstungen angerichtet; 20 Menschen haben das Leben verloren. Auch der südliche Teil von Ohio, wo ausgedehnter Getreidebau getrieben wird, ist durch die Ueberschwemmungen schwer heimgesucht.

Kreisversammlung des Kreises Heidelberg.

V.

Aus dem Bericht über die Beteiligung des Kreises an der Erleichterung der Versicherungsnahme gegen Hagelschaden ist zu entnehmen, daß dem Uebereinkommen vom 7. Februar 1891 zwischen der Großh. Regierung und der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft entsprechend die Kreise des Landes Freiherrn von Hornstein-Binningen als Vertreter zur Beratung des Prämientarifs in den Verwaltungsrat gewählt haben; ebenso fanden die Verhandlungen, wonach die Versicherten des Großherzogtums gemäß § 56 der Satzungen einen Bezirksverein zu bilden haben, durch die Constituierung dieses Vereins am 14. Januar 1893 ihren Abschluß. Zum Bezirksdirektor wurde Oberbürgermeister Weber-Konstanz, zu dessen Stellvertreter Rechtsanwalt Wittmer-Mosbach, sodann zum Delegierten bei der Generalversammlung Gutspächter Frank-Buckenberg gewählt. Durch die letzte Wahl ist nun Baden bei der Generalversammlung von 3 Delegierten vertreten, wodurch die Garantie geboten ist, daß die Interessen des Landes bestens gewahrt bleiben.

Nachdem der Berichterstatter, Kreisausschußmiglied Wittmer noch einzelne erläuternde Bemerkungen zu diesem Bericht gemacht, vor der in weiten Kreisen der Landwirte eingebürgerten Meinung, „ihre Gegend sei hagelsicher", gewarnt und die Vertreter des Kreises ersucht hatte, die Landwirte ihrer Bezirke zur Versicherungsnahme gegen Hagelschaden bei der Norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft zu animieren, wird der Antrag des Kreisausschusses:

> Die Kreisversammlung wolle die Einstellung eines Betrags von 1000 ℳ in die Ausgabe des Kreisvoranschlags für Hagelversicherungszwecke genehmigen,

einstimmig angenommen.

Vor Beratung des Berichts, die Ausbildung von Landkrankenpflegerinnen betr., bittet der Berichterstatter Prof. Dr. Seng, zunächst den Bericht, die öffentlichen Krankenanstalten betr., zum Gegenstand der Verhandlung zu machen, was genehmigt wird.

Prof. Dr. Seng erhält zu letzterem das Wort und geht in erster Linie über auf die Notwendigkeit und das Bedürfnis des Vorhandenseins einer der Lage, Bauart und Einrichtung nach den jetzigen Verhältnissen entsprechenden Krankenanstalt in den Bezirken Sinsheim, Eppingen und Wiesloch, wie auch die Erhebungen des Gr. Ministeriums des Innern in dieser Richtung feststellen, ungenügend, und müsse hier noch besonders betont werden, daß nicht allein die Krankenanstalt in Neckarbischofsheim, sondern auch das Spital in Sinsheim unter jene gehören, welche der Erweiterung und Verbesserung bedürftig seien. Schon die vorhandene Anzahl der Betten in bezeichneten Krankenanstalten müßte mit Rücksicht auf die Bevölkerungsziffer dieser Bezirke als nicht hinlänglich bezeichnet werden, was sich um so mehr geltend machen würde bei Ausbruch einer Epidemie. Die Verbreitung einer solchen könnte erfahrungsgemäß nur durch möglichste Isolierung der Kranken verhindert werden und dies sei in den weitaus meisten Fällen auf dem Lande in den Wohnungen nicht möglich. Aber nicht nur die Gemeinden, sondern auch die Krankenversicherungen, Unfallversicherung und Invaliditätsversicherung seien bei vorliegender Frage interessiert. Rasche ärztliche Hilfe bei Erkrankungen und Unglücksfällen sei in jedem einzelnen Falle, wenn sich das Uebel nicht verschlimmern solle, dringend geboten, was beides auf dem Lande meistens nur in den vorhandenen Spitälern der Amtsstädte zu erreichen sei, wozu noch die Wohlthat einer guten und entsprechenden Pflege trete.

Der Kreisausschuß habe sich im Interesse der öffentlichen Gesundheit und der Wohlfahrt insbesondere der weniger bemittelten Bevölkerungsklassen nicht der Ansicht verschließen können, daß die auf dem Gebiete des Spitalwesens in einzelnen Bezirken des Kreises Heidelberg vorhandenen Unzulänglichkeiten gehoben werden sollten und, wenn es auch nicht Aufgabe des Kreises Heidelberg sein könne, selbst Krankenhäuser zu errichten, so dürfte es doch durchaus im Bereiche seiner Wirksamkeit liegen, durch Beihilfen zur Ausführung nötiger Spitalbauten durch die Gemeinden beizutragen. Um aber durch solche Beihilfen die einzelnen Jahresbudgets nicht allzusehr zu belasten, schlage der Kreisausschuß vor, zunächst durch alljährliche Einstellung bestimmter Summen in den Kreisvoranschlag — für 1893 1000 ℳ — einen Fond anzulegen und zu sammeln, aus dem dann gegebenenfalls von der Kreisversammlung entsprechende Unterstützungen an Gemeinden, die Krankenanstalten errichten wollen, bewilligt werden könnten. Redner glaubt noch besonders betonen zu müssen, daß eine solche Unterstützung nur dann gewährt werden könne, wenn die dabei in Betracht kommende Krankenanstalt nicht nur dem örtlichen Interesse diene, sondern auch für die übrigen Gemeinden des Bezirkes ausreichend und zugänglich sei. Redner bittet, dem Antrag des Kreisausschusses zuzustimmen.

Bürgermeister Schmelcher-Eppingen teilt mit, daß die Stadtgemeinde Eppingen ein neues Spital baue und bereits beim Kreisausschuß um einen entsprechenden Zuschuß gebeten habe. Die Antwort desselben sei aber nicht sehr ermutigend. Die Bitte sei einfach mit dem Hinweis, daß keine Mittel zur Verfügung ständen, abgelehnt worden. Da das in Eppingen neu erbaut werdende Spital auch den übrigen Gemeinden des Bezirks zugänglich gemacht, also in gewissem Sinne Bezirksspital werde, bitte er Namens der Stadtgemeinde Eppingen, in erster Linie den Anspruch auf die zugesicherte Beihilfe zu diesem Spitalneubau erheben zu dürfen.

Abg. Oberamtmann Gaddum-Sinsheim begrüßt freudig den an die Kreisversammlung gestellten Antrag des Kreisausschusses und beleuchtet die Mißstände der Kranken- und Spitalpflege auf dem Lande und hebt insbesondere dabei die räumliche Beschränkung nicht allein der Wohnungen der ländlichen Bevölkerung, sondern auch der Spitäler in den kleineren Städten des Kreises hervor. Der weitaus größere Mißstand sei aber die Beschaffenheit der Krankenhäuser im Bezirke. Lage und Bauart derselben genügen nicht mehr und machen dringende Abhilfe nötig. Man könne unumwunden die Behauptung aufstellen, daß in vielen Fällen die Abneigung der Bevölkerung, sich in die bestehenden Krankenanstalten aufnehmen zu lassen, ihren berechtigten Grund habe, indem dieselben durch ihre Lage und Bauart die Brutstätte von Krankheiten seien, in welchen Gesunde krank werden. Auch die Spitalverhältnisse in Sinsheim und Neckarbischofsheim machen den Neubau von Krankenanstalten dringend nötig und bittet der Redner, den Antrag des Kreisausschusses zu genehmigen und, da aus dem Bezirke Sinsheim bereits für's nächste Jahr zu diesen Neubauten 2 Projekte vorgelegt würden, bitte er schon heute um Berücksichtigung der einkommenden Gesuche.

Bürgermeister Schmelcher hält mit Rücksicht auf den Spitalneubau in Eppingen und auf die vom Vorredner in Aussicht gestellte Vorlage von zwei Projekten aus dem Bezirke Sinsheim die für fraglichen Zweck in den Voranschlag eingestellte Summe von 1000 ℳ viel zu niedrig und bittet um beträchtliche Erhöhung derselben.

☛ Für die Brandgeschädigten in Kleingen gingen weiter ein:

a) Bei Herrn Spähnle hier von den Herren: Kaufmann Ad. Speiser 2 ℳ, Ratschreiber Wolshard in Dühren 1 ℳ, Frau Bäcker Wagner 1 ℳ, Kaufmann Stierle 1 ℳ, Ungenannt Rohrbach 1 ℳ, Ung. 1 ℳ, Heinr. Klein I. in Kirchardt Leibwäsche und 1 ℳ, Frau Notar Weber Wtw. Bettwäsche, Frau Kolb Wtw. 1,50 ℳ, Ung. Steinsfurth 1 ℳ, Gendarm Sacherer 1 ℳ, Kaufmann Eiermann 1 ℳ, Ung. 1 ℳ.

b) Bei der Expedition des „Landboten" von den Herren: Amtsrichter Rieder 10 ℳ, Bezirksarzt Schäfer 4 ℳ, Altbürgermeister Zwickel in Babstadt 3 ℳ, Frl. Bertha Wölfle 2 ℳ, Ung. 1 ℳ, G. Ch. 2 ℳ, Julius Schick 1 ℳ, Kassier Fischer 3 ℳ, Stadtvikar Walther 2 ℳ, Jakob Binkele in Immelhausen 1 ℳ, Bierbr. Pfeuffer 3 ℳ, Rentmeister Schick 2 ℳ, Joh. Selzer in Michelfeld 50 ₰, Gemeinderat Feiler 2 ℳ, Karl Schick 1 ℳ, K. F. K. 1 ℳ. Weitere milde Gaben werden gerne entgegengenommen.

Ruhmeshallen-Lotterie-Lose
à 1 Mark
(Ziehung am 17. Mai).

Darmstädter Pferdemarkt-Lose
à 2 Mark
(Ziehung am 15.—17. Mai).

Offenburger Pferdemarkt-Lose
à 2 Mark
(Ziehung am 7. Juni)

sind zu haben in der **Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.**

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten)

10. Mai. Veränderlich, kühler, windig.
11. Mai. Wolkig mit Sonnenschein, windig. Temperatur wenig verändert. Strichweise Gewitterregen.

Mannheim, 6. Mai. (Produktenbörse. Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Kilo Preise in Mark). Weizen, pfälzer 17.75 bis —.— Norddeutscher 17.25 bis 17.50, Russ. Saranska —.— bis —.—. Azima 18.50 bis 19.50, Girka 18.25 bis —.— Taganrog 18.50 bis —.—, Amerik. Winter 17.75 bis — rumänischer 16.50 bis 17.50, Theodosia —.— bis —.— Kernen 17.75 bis —.—, Roggen, pfälzer 15.25, bis 14.75, Russischer —.—. bis —.—, Gerste, hiesiger Gegend 17.50 bis – .—, Pfälzer 18.25 bis 18.50 Ungarische —.— bis —. — Hafer, badischer 15.75 bis 16.—, norddeutscher —.— bis —.—. russischer —.— bis —.—, Mais, amerikan. 12.— bis 12.25. Donau 12.— bis 12.25. Kohlreps, deutscher neuer 27.— bis —, Leinöl, mit Faß 50.50 Rüböl mit Faß 62.—, Petroleum mit 20% Tara 18.25.

Bekanntmachung.

Aktuar Georg Karl Kamm dahier wurde mit Erlaß Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 27. April d. J. Nr. 9091 zum allgemeinen Stellvertreter des hiesigen Gerichtsvollziehers ernannt.

Neckarbischofsheim, 4. Mai 1893.

Großh. Amtsgericht:
Schredelsecker.

Tagesordnung

der am
Mittwoch, den 10. Mai l. J.
vormittags 10 Uhr
beginnenden Schöffengerichtssitzung des Gr. Amtsgerichts Neckarbischofsheim.

Die Strafsache:

1. gegen Dienstknecht Philipp Christof Bär von Daibbach, wegen Diebstahls.
2. gegen die Dienstmagd Anna Friederike Merkle von Knittlingen, wegen Diebstahls.

Steigerungs-ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten und gegebenen Auftrags Großh. Notar Brennig in Neckarbischofsheim, werden aus dem Nachlasse der Philipp Schüßler alt Wittwe, Magdalena geborene Heller von hier, der Erbteilung wegen am

Dienstag, den 23. Mai l. Js.
nachmittags 1 Uhr

im Rathause dahier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1. Lagerbuch Nr. 38a

3 Ar 72 Meter Hofraithe im Ortsetter, hierauf stehen:

a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit zwei Schweinställen und gewölbtem Keller,
b) drei Schweinställe und Holzremis,
c) eine einstöckige Scheuer mit Stallung und Balkenkeller.

Davon

die Hofraithe zur Hälfte, der obere Stock des Wohnhauses ganz, mit Ausnahme der Kammer links der Stiege gegen den Hof.

Anteil an Keller, Speicher und den übrigen Wirtschaftsgebäuden.

2. Lagerbuch Nr. 38c

94 Meter Hausgarten, tax. zus. 1500 Mk.

Die Steigerungsbedingungen liegen bis zum Versteigerungstage im Rathauslokal zu Jedermanns Einsicht offen.

Eichtersheim, 6. Mai 1893.

Bürgermeisteramt:
Schweikert.
Waibel.

Bei Unterzeichnetem trifft im Laufe dieses Monats eine Waggonladung **Neuer**

Pfälzer Wein

bester Qualität ein und verkaufe solchen per Liter von 32 Pfg. an.

Max Adler,
Weinhandlung in Sinsheim.

Eine

Obstmahlmühle

nebst **Presse** ist billig zu verkaufen. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Mädchen.

Auf Johanni wird ein Mädchen gesucht von Frau **Notar Reichardt.**

Lehrstelle.

Ein braver junger Mann, der die Buchbinderei erlernen will, kann bei mir in die Lehre treten.

Franz Rothenbiller,
Buchbinder.

Musikverein Sinsheim.

Unter gütiger Mitwirkung von Frl. Katharina Wunsch in Sinsheim und Herrn Rechtspraktikant Metzger in Heidelberg

KONZERT

am **Mittwoch**, den 10. d. M. im Löwensaale, wozu ergebenst einladet

Der Vorstand.

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Mein Bureau befindet sich

M 2. 9 parterre

am Kaufhause.

Mannheim, im Mai 1893.

Ferdinand Holz,
Rechtsanwalt.

Baderöffnung in Sinsheim.

Einem verehrlichen Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß von heute an meine Badeanstalt wieder eröffnet ist und

kalte, warme, Sol- und Douchebäder

von morgens 6 Uhr bis abends 8 Uhr genommen werden können.

Preise der Bäder: Für ein kaltes Bad 20 Pf.,
„ „ warmes „ 40 Pf.

Im Abonnement billiger.

Karl Schumb.

Soolbad Rappenau,

Station der Linie Heidelberg und Jagstfeld.

Eröffnung am 21. Mai d. J.

Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Reallehrer Steiner Wittwe

heute Mittag ½2 Uhr nach langem und schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Sinsheim, den 6. Mai 1893.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Häffner, Gerichtsschreiber.

Danksagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns betroffenen, schweren Verluste unseres teueren, unvergeßlichen Bruders, Onkels und Schwagers

Hermann Hahn

insbesondere für die trostreichen Worte der Herren Geistlichen Glock und Reinhard, für den erhebenden Gesang am Grabe, sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Die tieftrauernden Familien
Hahn u. Krieger.

Victoriawasser

ist wieder eingetroffen bei
Wilh. Scheeder.

Wasserglas

zum Conservieren der Eier
empfehlen billigst
Gebr. Ziegler.

Größtes Lager in

Spazierstöcken

bei **Hugo Seufert**
(Marktplatz).

Bauholz, Bretter, Latten, Schindeln

zu haben bei **Heinrich Waidler in Kirchardt.**

Ein braver kräftiger Junge, welcher die

Bäckerei

zu erlernen wünscht, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehr treten; wo? sagt die Expedition d. Bl.

Aecht virginischen

Riesen-Pferdezahnmais,

garantiert keimfähig, empfiehlt billigst
Gg. Eiermann.

Alle Sorten

Oelfarben

fertig zum Anstrich, billigst bei
Gg. Eiermann.

Frisch eingetroffen

Citronen
ff. Blutorangen

Wilh. La Roche.

Zur Weinbereitung empfehle

Weinbeer, fst. stielfreie schwarze Malagarosinen Mk. 17.—.
Weinbeer, feine blaue stielfreie Cesmé-Rosinen Mk. 16.—.
Weinbeer, fst. rote große stielfreie Candiarosinen Mk. 18.—.
Weinbeer, schönste Patras-Corinthen Mk. 24.—.

Alles per 50 Kilo franko jeder Bahnstation. Rezept frei, bei größerer Abnahme billiger.

Ernst Friedrich,
Wimpfen a. N.

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Hierzu eine Beilage.